

die Arbeitgeber durch derartige Streitfälle wirtschaftlich geschädigt; auch können leicht erlasspflichtige Betriebsunfälle entstehen, welche die Berufsgenossenschaften belasten. Wir wollen den Arbeitern das ihnen gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht durchaus nicht einschränken. Im Betriebe aber, auf der Arbeitstätte und während der Arbeitszeit ist es unbedingt erforderlich, daß die Arbeiter, die sich auch da vielfach keine Mühe anlegen, durch gesetzliche Vorschriften auf die Innehaltung gewisser Schranken hingewiesen werden.

Wenn jetzt verschiedentlich Pläne oder Wünsche eines neuen Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie erörtert werden, so ist festzustellen, daß unter den außerordentlich vielen, dem Reichstage vorliegenden Initiativanträgen kein einziger ein solches Ziel verfolgender sich befindet. Der in seinem Ziele sehr verständliche, leider aber unter den bestehenden Verhältnissen auch ausfallslos freikonserervative Antrag Dirksen verlangt nur ein Gesetz zum besseren Schutz der Arbeitswilligen. Die „Post“ bemerkt dazu: „Daß ebenso dringend wie ein Schutz für die Arbeitswilligen ein solcher für die durch sozialdemokratischen Terrorismus aufs schwerste bedrohten und bedrängten kleinen Geschäftskreise und Wirte notwendig ist. Sozialdemokratischer Uebermut vernichtet nicht nur völlig deren Wohl- und Entschuldigensfreiheit, verbietet nicht allein jede Betätigung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, so weit es nicht etwa nach dem Herzen der Sozialdemokratie geschieht, sondern die Sozialdemokratie schreibt ihnen auch vor, was für Geschäfte sie machen dürfen oder nicht. Sie müssen sich erst vergewissern, daß sie ja nicht Waren abgeben, wenn es sich um Deckung des Bedarfs für Arbeitswillige handelt, falls sie nicht boykottiert sein wollen. Diese Frage hängt aufs engste mit dem Arbeitswilligenrecht zusammen und deshalb ist zu erwarten, daß zugleich auch in dieser Hinsicht entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um dem Sprechensregiment der Umfurtpartei wirksam ein Ende zu machen.“ Und das offizielle Organ der konservativen Partei, die „Konf. Kor.“, betont: „Ganz mit Unrecht hat Herr Graf v. Bülow aus der Rede des konservativen Führers geschlossen, diesem komme es vor allen Dingen auf den Erlaß von Ausnahmemaßregeln an. Freunde „nervöser Gesetzmacherei“ sind am allerwenigsten die Konservativen. Die Frage aber wird sich nur der Reichskanzler, nachdem er mit so erfreulicher Entschiedenheit in den Kampf gegen die Sozialdemokratie eingetreten ist, vorlegen müssen, ob denn seitens der Regierung auch nur auf Grund der bestehenden Gesetze und Befugnisse alles geschehen sei, um der sozialdemokratischen Gefahr vorzubeugen, um vor dem Lande die Sozialdemokratie als eine staatsgefährliche Partei zu stigmatisieren, um deren Größe, wahn, der ja die Hauptanziehungskraft auf die bloßen Massen ausübt, herabzubrüden und die Macht des Staates allerwegen zur Geltung zu bringen. Und diese Frage wird Herr Graf Bülow nicht bejahen können. Am Dienstag hat er nun erklärt, worauf es ankomme, daß die öffentliche Ordnung gegenüber jedem Angriffe mit größtem Nachdruck verteidigt, daß jeder, der es wagt, sich der Majestät d. s. Gesetzes entgegenzustellen, rücksichtslos zu Boden geworfen, und daß die bestehenden Gesetze ohne Schwachheit, mit Entschlossenheit zur Anwendung gebracht werden. Darauf kommt es in der Tat an, und man wird hoffentlich bald Früchte dieser Erkenntnis reifen sehen.“

Tertilarbeiterbewegung in Crimmitschau.

Crimmitschau, 23. Dezember.
Die Weihnachtsferien der Ausständigen sollten morgen, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, in Gönitz in vier Sälen und in Schmölitz in drei Sälen abgehalten werden. Nach einer freien eingegangenen Meldung sind jedoch die Weihnachtsfeiern in beiden Orten behördlich verboten worden.
Der Crimmit. Anz. schreibt:
Zur Kennzeichnung der zu verabschiedenden Art und Weise, mit der versucht wird, die Arbeitswilligen zu beeinflussen und zu verführen, wird uns nachstehender Brief im Original zur Verfügung gestellt:
Spinner- und Fabrikantenverein, Crimmitschau.
Zur gef. Kenntnisnahme teilen wir Ihnen hierdurch Nachstehendes mit: 1. Den bei uns beschäftigten 2 Arbeiterinnen (folgen Namen) ist am (folgt Datum) von einem Arbeiter (folgt Name) der Betrag von M. 200 geboten worden, wenn sie die Arbeit verlassen und wieder nach ihrer Heimat führen. 2. Den bei uns beschäftigten Arbeiter (folgen die Namen) wurde am vergangenen Donnerstag von zwei jedenfalls streitenden Arbeitern auf dem Wege nach der Stadt stark zugepöbel, daß sie doch die Arbeit bei uns wieder niederlegen sollten. Als die Reden ohne Erfolg waren, wurden die beiden Arbeiter nach dem Restaurant „Quelle“ verlockt und mit Bier u. d. behandelt und dabei veranlaßt, sie sollten sich von uns Vorstoß geben lassen und vor ihrem Abgang die Maschinen, an denen sie arbeiten, verlassen oder etwas hineinlegen, damit diese Maschinen bei Wiederbetriebung defekt würden.
Die beiden (folgen die Namen) sind aber standhaft geblieben und haben weiter gearbeitet, kennen aber den resp. die betreffenden Verfälscher von Angesicht, jedoch es nicht ausgeschlossen ist, daß wir dieselben herausbekommen.
Göschastend (folgt Unerschiff)

Glauchau, 23. Dezember. Das hiesige Schöffengericht beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einem Fall, der mit dem Crimmitschauer Streik in direktem Zusammenhang steht. Die Anklage richtete sich gegen den vormaligen Reaktor Jädel in Zwickau und gegen den Sattlermeister Fischer von hier. Der Tatbestand ist folgender:
Am 9. Oktober d. J. hatte im Saale des „Weissen Hof“ in Glauchau eine Versammlung der Crimmitschauer Tertilarbeiter stattgefunden, in welcher Jädel einen Vortrag über den Tertilarbeiterstreik hielt. Dem Einberufer dieser Versammlung, dem Weber und Sattlermeister Bernhard Fischer, war vor Beginn derselben seitens der Polizeibehörde mitgeteilt worden, daß sie nur

bis 12 Uhr nachts andauern dürfe. Als diese Zeit herangerückt war, machte der überwachende Beamte den Vorstand auf jene Verfügung aufmerksam, wonach dann auch Fischer den Referenten ersuchte, seinen Vortrag zu beenden. Dies geschah aber nicht, vielmehr erklärte Jädel, er könne solange „quatschen“, wie es ihm beliebt. Der überwachende Beamte nahm hierauf Veranlassung, die Versammlung zu schließen und den Saal zu verlassen. Da Jädel nicht beabsichtigt war, sich zu entfernen, so ergriff der Polizeimeister Thate und forderte die Anwesenden auf, binnen 10 Minuten den Saal zu räumen. Diese Aufforderung sollte nun Fischer veranlaßt haben, die Anwesenden unter dem Rufe: „Hier bleiben! hier bleiben!“ zum weiteren Verweilen zu bewegen, um über eine Beschwerde wegen der Zeitbeschränkung Bescheid zu lassen. Die Angeklagten wurden wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu je 30 Mark Geldstrafe eventl. 6 Tagen Gefängnis und in die Kosten verurteilt.

Berlin, 24. Dez. Der „Vorwärts“ schreibt, vor vier Wochen habe das Schicksal der Ausgeperrten an einem Faden gehangen, weil die Arbeiterhaft es müde gewesen sei, eine Sache zu unterstützen, die verloren schien. Damals hätten die Ausgeperrten sich vielleicht bereit erklärt, zu den alten Bedingungen in die Fabrik zurückzukehren gegen das bloße Versprechen, daß sie nicht gemahrgelt und nicht ihr Ausstritt aus der Organisation verlangt würde. Auch nach der Verhängung des Belagerungszustandes habe der Sammel-eifer wieder erflammen wollen; aber das Verbot der gemeinsamen Weihnachtsfeier habe den Opfermut der Arbeiterhaft in nie dagewesener Weise belebt. Gestern allein habe die Generalgewerkschaftskommission 17 000 Mark quittieren können und die Existenz der Ausgeperrten sei bis Mitte Februar gesichert. Die „Arbeiter“, heißt es am Schluß, „sind Sieger im Kampfe, daran gibt's nichts mehr zu denken und zu denken. Sie werden nicht bedingungslos in die Fabriken zurückkehren, aber sie werden über die Bedingungen mit sich reden lassen, wie sie es von Anfang an getan haben.“
Ueber die Geschenke für die Crimmitschauer Arbeiter schreibt die „Nat. Corr.“: „Fast unzählige Waggonladungen von Geschenken sind aus allen Ecken Deutschlands eingetroffen außer dem baren Gelde. Unter der Fülle von Gegenständen befinden sich auch viele Hundert Zentner Butter, Kartoffeln, Brote, riesige Kränze von neuem Schuhwerk, Filzschuhen und Pantoffeln, ganze Stöße Kinderanzüge, Herrenkleider, Umhängen von zum Teil ungemein wertvollen Kinderpielzeugen, gegen 8- bis 10 000 Stollen usw. Von Hamburg trafen zwei Möbelwagen mit Geschenken ein, ebenso von anderen Großstädten. In der Tat, die Crimmitschauer Arbeiterhaft und deren Kinder haben Weihnachtsgeschenke, wie solche selbst in ruhigen Zeiten in den Arbeiterfamilien nicht gekehrt werden können.“

Sächsisches.
Hohenstein-Ernstthal 24. Dez. 1903.
Wettervorhersage nach den Feststellungen des Königl. meteorol. Instituts Chemnitz:
für Freitag: Der Niederschlagsbildung günstig. Temp.: normal. Wind: Nordwest. Barom.: tief.
Heutige Normal-Temperatur: im Tagesmittel 1,6, mittags 2 Uhr 0,2, im Minimum -4.

Se. Majestät der König haben geruht, Herrn Amtsgerichtsrat Käbber den Titel und Rang eines **Oberamtsrichters** zu verleihen.
Der Heilige Abend hat uns prächtiges Wetter bescheert. Sonnenschein und milde Kälte, die den Aufenthalt im Freien sehr angenehm machen. Die Nähe des Weihnachtsfestes macht sich jetzt überall bemerkbar. An vielen Fenstern sieht man bereits den geschmückten Tannenbaum stehen, der auf den Augenblick der Besichtigung wartet. Der Weihnachtsmarkt war sehr gut besucht und es ging sehr lebhaft auf demselben her. Auf dem Bahnhof merkte man ebenfalls, daß es Weihnacht ist. Jeder Zug bringt Soldaten aller Waffengattungen, die ihren Urlaub im Kreise ihrer Familie verleben wollen. Bei den vielen Uniformen, denen man jetzt auf den Straßen begegnet, könnte man beinahe glauben, daß Hohenstein-Ernstthal eine große Garnisonstadt ist. Gute Abend wird bereits in vielen Häusern der Weihnachtsbaum brennen und glückliche Menschen versammelt sehen. Ihnen rufen wir zu: **Fröhliche Weihnachten!**
Die heutige Nummer enthält als Prämie für unsere geschätzten Bezahler den Wandkalender für 1904. Möge er allen immer nur recht frohe und gesunde Tage anzeigen.

Altstädter Schützenhaus. Der rührige Wit des Schützenhauses, Herr Schmidt, hat es sich nicht verdrüben lassen, seinen Gästen eine besondere Weihnachtsüberwachung zu bereiten. Er hat sein Establishment mit elektrischem Licht versehen lassen und ist somit der erste Privatmann, der sich die Einführung der Elektrizität zu Nutzen gemacht hat. Er hat den Eingang mit einer und den Saal mit zwei Kronlampen versehen lassen. Die schönste Wirkung ruft aber das Musik-Podium hervor, dessen Bogen und Hintergrund mit lauter bunter Glühlampen geschmückt ist. Das Hohensteiner Stadtwappen ist mit einem Rahmen aus Glühlampen in den schönsten Farben umgeben. Die ganze Einrichtung, die nach einem Muster in der Dresdner Städteausstellung hergestellt ist, macht sich außerordentlich wirkungsvoll.

Turnerschaft Hohenstein Er. Zu den zahlreichsten Weihnachtsveranstaltungen gehört auch die öffentliche Aufführung der Hohensteiner Turnerschaft, welche am 1. Feiertage im Altstädter Schützenhaus stattfand. Die Spielordnung ist reichhaltig gehalten und bietet Abwechslung und Annehmlichkeit genug. Es gelangen u. a. drei Theaterstücke zur Aufführung, ferner mehrere humoristische Vorträge und turnerische Darstellungen aller Art. Die Leistungen unserer Turnerschaft sind bekannt genug, um dem Verein von vornherein ein volles Haus zu sich zu rufen. Die Veranstaltung hat außerdem den guten Zweck, den Turnhallenbau, wozu wir so starkem Wunsch haben, daß der Ueberfluß aus den Einnahmen des Abends so groß sein möge, daß die Turnerschaft bald in die angenehme Lage versetzt würde, sich eine eigene Turnhalle zu bauen.

(Eingefandt.) Aus der statutengemäßen Hauptversammlung des Martin Luther-Vereins am 16. Dezember im Kataklyer. Nachdem Herr Apotheker

Himmelreich die zahlreich erschienenen Mitglieder auf herzlichste begrüßt, gab er einen kurzen Bericht über das Vereinsjahr 1902/03. Gegenwärtig gehören dem Verein 96 Mitglieder an. Abgehalten wurden im Vereinsjahre 3 gemeinsame Sitzungen, 2 Vorstandssitzungen und 1 Vortragabend. Der Herr Vorsitzende wies nochmals auf letzteren hin, der genutzreichen Stunden und des guten Erfolges besonders gedenkend.

Als 2. Punkt der Tagesordnung erfolgte die Rechnungsablage. Der Reinertrag beträgt 100,05 M. Ueber dessen Verwendung wurde an dritter Stelle berichtet. Herr Apotheker Himmelreich hatte sich zwecks Vorschlägen an die Schriftleiter der „Wartburg“ und des „Gustav-Adolf-Voten“, Herr Fabrikant B. Layritz an Herrn Pastor Sidel gewendet. Der Herausgeber der „Wartburg“, Herr Sup. D. Meyer in Zwickau, schlug vor, die 100 M. für die evangelische Gemeinde Turn zu bewilligen. Turn liegt bei Leipzig in Deutschland. Es ist ungefähr so groß wie Hohenstein-Ernstthal (13000 Einw.). Gegenwärtig baut die Gemeinde die evangelische Christuskirche. Durch Fertigstellung derselben hofft sie den entscheidenden Sieg über die katholische Uebermacht zu gewinnen, die noch immer nicht zum Bau einer Kirche für ihre Konfession sich aufgerafft hat. Der evangel. Kirche haben sich in den letzten 4 Jahren über 1600 Personen zugewendet. Immer noch treten neue hinzu. Ueber diesen 3. Punkt der Tagesordnung entspann sich nun eine lebhafteste Debatte. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn Schuldirektor Pösig einstimmig beschlossen, die 100 M. ungeteilt der evang. Kirche in Turn zu übermitteln. Am 19. Dez. traf vom deutsch-evang. Kirchenbau-Verein Turn ein Dankschreiben ein. Diesem Schreiben entnehmen wir — da es wohl allgemeines Interesse beanspruchen darf — folgendes: „Sie glauben nicht, wie sehr wir der Hilfe und des Trostes bedürfen; denn oft will uns bange werden angesichts der Größe der Aufgabe, die wir uns gestellt haben und im Hinblick auf die mannigfachen Sorgen und Schwierigkeiten, die wir hierbei zu überwinden haben. Hierzu kommt noch, daß in der letzten Zeit die Spenden so mäßig eingehen, daß wir damit kaum die nötige Regie begleichen können. Doch wollen wir nicht verzagen im festen Vertrauen auf Gottes Beistand und die Liebe der Brüder, sondern unverzagt an die Arbeit gehen, bis das Werk gelungen und wir den Sieg errungen haben.“
Wir freuen uns herzlich darüber, daß der Martin-Luther-Verein so lebensfähig geworden ist, daß durch seine tatkräftige und umsichtige Leitung ermöglicht wurde, der Gemeinde Turn eine schöne Weihnachtsfeier zu bereiten. Möchte sich der Martin Luther-Verein im neuen Vereinsjahre immer mehr entfalten, möchte er, befeuert von einem echten rechten Luthergeiste, immer schönere Früchte verkünderischer Nächstenliebe zeitigen, möchte er aufs neue an sich die Wahrheit des Heilig Dahnischen Wortes bestatigen lassen: „So, mir ist wohlher, seit ich mittragen darf an der Last der Zeit!“

Am 1. Januar werden im Deutschen Reich etwa 3000 Ärzte im Kampfe mit Keulenlasten stehen. Es ist daher natürlich, daß sich beide Parteien auf Konzessionen mit diesen Konflikten begeben wollen. Am 25. Januar wird ein allgemeiner Deutscher Krankenkongress stattfinden, um für die Stellung der Krassen zu den Forderungen der Ärzte Normen zu geben, und der nächste Arzttag, der im Sommer in Kottbus abgehalten werden soll, wird sich mit derselben Frage, unter dem Gesichtspunkte der Ärzte, beschäftigen.

Wiederbelebungsversuche in elektrischen Betrieben. In letzter Zeit haben sich in elektrischen Betrieben zahlreiche tödlich verlaufene Unfälle ereignet, bei denen zweckentsprechende Wiederbelebungsversuche nicht angestellt worden sind, obwohl sie anscheinend nicht ausfallslos gewesen wären. Daher empfiehlt der preussische Minister für Handel und Gewerbe, in Uebereinstimmung mit einer Anregung der Technischen Deputation für Gewerbe, in allen gefährlichen elektrischen Betrieben die Arbeiter mit den zur Wiederbelebungs-Verrichtungen erforderlichen Maßnahmen bekannt und vertraut zu machen, insbesondere die künstlichen Atembewegungen mit ihnen zu üben.

Callenberg, 23. Dez. In einer der letzten Nächte sind dem Mühlener Glängel 2 Gänse und 1 Ente aus dem verschlossenen Pterestall gestohlen und an Ort und Stelle abgegeschlachtet worden.

Callenberg, 21. Dez. Ein Schwärmer, der seine Opfer unter den Kranken sucht, ist Ende voriger Woche hier und umgehend auch in der Umgegend aufgetreten. Er gibt sich als Naturarzt Schmidt aus Chemnitz (manchmal auch Leipzig oder Hohenstein) aus, erkundigt sich in Läden, wo kranke Personen liegen, begibt sich zu diesen und drängt ihnen seine Hilfe auf, die gewöhnlich in Massieren und Schreiben unverständlicher Rezepte besteht. Für seine völlig wertlose Tätigkeit läßt er sich ziemlich hohe Beträge zahlen und verschwindet dann auf Nummerndeswegen. Hier hat er einen kranken Weber um 6 Mark geprellt. Vor dem Schwärmer, der als etwa 50 Jahre alt mit grauem Haar und Bart geschildert wird, sei gewarnt.

Zwickau, 22. Dezember. (Strafammer III.) Der 22 Jahre alte, aus Sangerode stammende, öfter bestrafte E. M. Müller hatte während seines Aufenthaltes im hiesigen Städtlichenhause mehrere Patienten um Geldbeträge u. dgl. eine Unterschlagung zum Nachteil des Gutbesizers Mehlhorn in Stein und in Niederschleusen verübt. Unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft wurde er zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Der im gleichen Alter stehende, früherer Polizei-Hilfspräsident des Städtlichen Rathes, P. J. Vogel von dort, hat seinem Geständnis zufolge sich an amtlich-n Geldern in Höhe von zusammen 87 M. vergreifen und verwirkte hierfür 4 Monate Gefängnis. — Die letzte Verhandlung betraf den aus Lichtenstein gebürtigen früheren Schanwitzer und jetzigen Privatmann E. G. Müller. Der 34 Jahre alte Angeklagte hatte Ende v. J. sein in Glauchau gelegenes Restaurationsgrundstück nebst Inventar an den Bademeister Weternitz in Lichtentanne verkauft. Im Laufe der Zeit hegte Müller den Verdacht, daß Weternitz, der keine Anzahlung geleistet hatte, frei über das Inventar verfügen werde. Um sich nun wieder in den Besitz desselben zu setzen, wurde er zum Fälscher, indem er am 3. April d. J. von Gönitz aus ein mit der Unter-

schrift eines gewissen Flach versehenes Telegramm zur Verbesserung an Weternitz in Glauchau aufgab, worin derselbe auf den Bahnhof Altenburg bestellt wurde. Sein Plan ging dahin, Weternitz in diesem Tage aus Glauchau fortzulocken, damit er in dessen Abwesenheit das Inventar fortzuschaffen konnte. Wider den Angeklagten erkannte man auf 10 Tage Gefängnis. — **Wobau, 23. Dez.** In Wobau stürzte am Dienstag nachmittag in der August Kömmergen Straße scharberei ein Baugerüst zusammen, an welchem Maurer mit Ausfügen einer Mauer beschäftigt waren. Sechs Maurer, von denen fünf bei dem Zusammenbruch in das vorbeistehende Wasser gestürzt sind, wurden schwer verletzt.

Leipzig, 23. Dez. (Kerzestreich.) Wie nicht anders zu erwarten stand, halten die Kerzte an der Forderung der freien Kerzestwahl und einer beträchtlichen Erhöhung des ärztlichen Honorars durch die Ortskrankenkasse fest, sie haben deshalb, wie schon kurz berichtet, in einer gestern abend abgehaltenen, von 157 Personen besuchten Versammlung der ärztlichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land beschlossen, die Verträge mit der Ortskrankenkasse am 31. Dezember d. J. für den 1. April nächsten Jahres zu kündigen. Es steht uns also hier wieder ein Kerzestreich bevor, dessen Verlauf nur — die Patienten zu irritieren geeignet ist. Der allgemeine Wunsch geht deshalb dahin, daß es nicht zum Ausbruch des Streiks komme, sondern daß beide Teile zum Nachgeben sich entschließen.

Plauen, 23. Dezember. Die Adresse der Plauer an den König, die der Entrüstung über die Haltung des Landtagsabgeordneten Günther in der Adreßangelegenheit der Zweiten Kammer Ausdruck geben sollte, ist nach einem Blatt bereits abgegangen. Nach einem andern würde sie überhaupt nicht zur Abfindung gelangen, da sich nur etwa 600 Unterschriften angeammelt hätten.

Die Geschäftslage in der Siederer-Industrie in Falkenstein scheint kritischer zu werden, als bisher anzunehmen war. Gleichwie in Plauen und Auerbach sank am Montag einige Fabriken wegen Mangels an Beschäftigung ihre Betriebe einstellen. Die Hoffnung, daß die Geschäftslage nach Weihnachten eine bessere wird, scheint sich nicht zu erfüllen, da bis jetzt dafür jede Aussicht fehlt.

Greiz, 23. Dezember. Ueber die auf den 14. Januar festgesetzte Vermählung der Prinzessin Marie mit dem in Weiz garnisonierenden Leutnant Freiherrn von Guagnoni hört man hier gar nichts mehr. Es sollen Differenzen zwischen den Eltern des Bräutigams und den Angehörigen der Braut bestehen, und zwar wegen der Trauung. Die katholischen Eltern des Bräutigams wollen angeblich in eine protestantische Trauung, wie sie beabsichtigt ist, nicht einwilligen.

Wenig, 23. Dezember. Eine „Weihnachtsgabe“ des hiesigen Stadtrats dürfte der Bürgerchaft Wenigs heutigen Mittwoch abend in der zum viertenmale einberufenen 13. öffentlichen Stadtverordnetenversammlung zuteil werden. Denn in dieser Sitzung steht die Einführung des Dreiklassen-Wahlrechts für die Stadtverordnetenwahlen zur Beratung. Ausschlagend für die Einbringung des neuen Gesetzes dürfte einzig und allein der Ausfall der diesjährigen Stadtverordnetenwahl sein, bei welcher zu den dem Kollegium bereits angehörenden 5 Sozialisten weitere 3 neugewählt wurden, so daß diese im künftigen Jahre die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium besitzen.

Um diese Tatsache jedoch für die weitere Zukunft unmaßig zu machen, sollte noch in diesem Jahre das Dreiklassenwahlrecht zur Annahme gelangen. Zu der für Freitagvormittag abgehaltenen Sitzung erschienen jedoch von den Sozialisten überhaupt keiner; außerdem fehlten noch zwei Stadtverordnete einschüchelt, so daß die Sitzung nicht beschlußfähig war. Derselbe Fall ereignete sich bei den im Montag und Dienstag dieser Woche einberufenen Sitzungen, so daß am heutigen Mittwoch eine gleiche Sitzung zum viertenmale einberufen wurde, und zwar unter Berufung auf § 73 der Reichs-Städteordnung, welcher befehligt, daß die heutige Sitzung beschlußfähig ist, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen. — In der Sitzung wurde das Dreiklassen-Wahlrecht für die Stadtverordnetenwahlen mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen.

Neueste Nachrichten.

Heilbronn, 24. Dez. Das Schwurgericht hat den Töchter Mordmörder aus Weinsberg, der den Verführer seiner Frau, einen Schmied, beim sträflichen Verbrechen ermordet und ihn lebensgefährlich verletzten, freigesprochen.

Dresden, 23. Dezember. Im „Viktors-Schacht“ der Schließigen Kohlen- und Holzwerke sind die Bergbauer Weidner und Geißler durch hereinbrechendes Gestein erschüttert und getötet worden. Beide Bergbauern konnten erst nach mehrstündiger mühsamer Arbeit zu Tage gefördert werden.

Reuhorst, 24. Dezember. Als der Dampfer „Blücher“ am 19. Dezember einen heftigen Sturm durchmachte, entstand eine Panik unter den Zwischendecks-Passagieren, welche auf Deck wollten, über dem die Wellen zusammenstürzten. Die Offiziere mußten mit gezogenem, doch ungeladenen Revolver die Ruhe wieder herstellen.

Telegramme.

Zwickau, 24. Dez. Wie der „Zwickauer Btg.“ aus Kirchberg gemeldet wird, ist dort heute mittag in der Duernerschen Fabrik Feuer ausgebrochen, das nachmittags noch nicht gelöscht war.

Dresden, 24. Dezember. Der König hat heute den Stationschef Reinhardt, der das Buchholzer Eisenbahnunglück verschuldet hat, begnadigt. Reinhardt wurde heute aus der Strafanstalt Gohndorf entlassen.

Dresden, 24. Dez. Die Ehe des Prinzenpaars von Sachsen-Coburg und Gotha ist gestern durch Urteil des königlichen Landgerichts Dresden gelöst worden, nachdem am 12. Dezember die Schlussverhandlung stattgefunden hatte. Zeugen aus Coburg sind nicht vernommen worden. Die Entscheidung ist erfolgt auf die Klage des Prinzen wegen Untreue der Frau Prinzessin und auf die Widerklage der Frau Prinzessin wegen Verneinung des Prinzen ihr gegenüber. Die vom Prinzen beantragte kirchliche Scheidung ist noch im